Interessante Heuschrecken im Landkreis Hüpfende und zirpende Spätsommer-Boten

Herbst, wenn die meisten Arten auch adult, also ausgewachsen sind – zu den auffälligsten Insekten. Zum einem, da sie beim Durchstreifen von Wiesen oder an Wegen beim Vorbeigehen gerne aufspringen, zum anderen aufgrund ihres oft weithin hörbaren "Gesangs". Im Folgenden sollen einige interessante Arten aus dem Landkreis Kaiserslautern vorgestellt werden, die auch der Laie ohne große Mühe erkennen kann.



Die Sumpfschrecke, eine typische Feuchtgebietsart, hat eine Vorliebe für nasse Lebensräume

Sumpfschrecke – eine typische Feldheuschrecke der Feuchtbiotope

Die unterschiedlichen Heuschreckenarten haben auch unterschiedliche Lebensraumansprüche und die Sumpfschrecke (Stetophyma grossum) ist, wie ihr Name bereits andeutet, ausschließlich in Feuchtgebieten zu finden (vor allem ihre Larven haben einen sehr hohen Feuchtigkeitsanspruch). Dabei ist sie dann wiederum nicht so wählerisch: Es können nasse Wiesen oder Weiden, Feuchtbrachen und auch die

feuchten Verlandungszonen von Woogen oder auch quietsch nasse Niedermoorbiotope mit einer Torfmoosdecke sein. Die Tiere sind mit maximal vier Zentimetern relativ groß, wobei die Weibchen deutlich größer als die Männchen sind. Beide Geschlechter sind oliv grün – bei den Weibchen gibt es auch manchmal lila gefärbte Varianten - und die Unterschenkel der Hinterbeine sind rot gefärbt. Auf den Schienen der Hinterbeine befindet sich eine Reihe schwarzer Dornen mit denen sie ihre über mehrere Meter weit hörbaren Knips- oder Klicklaute erzeugen. Hierzu hebt die Sumpfschrecke ihr Hinterbein und schleudert dieses nach hinten und die am Hinterbein sitzenden Enddornen werden dabei ruckartig über den Flügel gezogen. So lässt sich die Art ganz einfach nachweisen: Man muss sich nur an ein Feuchtgebiet setzen und auf das Klicken der Sumpfschrecke hören!

In ihren Biotopen kann man nun die adulten Heuschrecken ab Juli und bis in den Oktober hinein finden, wobei die einzelnen Individuen zirka anderthalben Monat alt werden. Dort fressen sie, wie es für Feldheuschrecken typisch ist, ausschließlich vegetarische Kost, vor allen Süß- und Riedgräser. Die Art ist besonders durch den allgemeinen Verlust von Feuchtgebieten bedroht. Auch eine zu starke Nährstoffversorgung, z.B. durch intensive Düngung schadet ihren Lebensräumen. Im Landkreis Kaiserslautern findet man sie noch ziemlich häufig, so zum Beispiel recht weit verbreitet im Aschbachtal, im Moosalbtal, im Neuhöfertal, im Landstuhler Bruch oder auch im Rotenwoogtal.



Blauflügelige Ödlandschrecke – gut getarnt auf sandigem Boden

Blauflügelige Ödlandschrecke: überall da, wo Trockenbiotope sind

Diese Art gehört mit ihren kurzen Fühlern ebenfalls zu den Kurzfühler- bzw. den Feldheuschrecken und hat praktisch gegenteilige Lebensraumansprüche wie die vorige Art, denn sie kommt ausschließlich auf trockenen Biotopen vor. Trockene Heideflächen, wie auf der Mehlinger Heide oder praktisch alle Wegränder im gesamten Pfälzerwald sind die bevorzugten Biotope der Blauflügeligen Ödlandschrecke (Oedipoda caerulescens). Auch in Sandgruben oder auf Bahnschottergleisen ist sie zu finden. Dort ist sie aufgrund ihrer hellund dunkelgrauen Färbung, manchmal sind die Tiere auch bräunlich, gut getarnt, und man sieht sie meist erst, wenn sie auffliegen. Dann sind sie aber wegen ihrer leuchtend blauen Hinterflügel mit dem typischen schwarzen Außenband, mit denen sie auch fliegt, sehr leicht zu erkennen. Die Art ist in den letzten Jahren immer häufiger geworden und steht nun auch nicht mehr auf der Roten Liste der gefährdeten Heuschreckenarten.



Nun nicht mehr nur in der Rheinebene präsent: die Grüne Strandschrecke

Die Grüne Strandschrecke – neu in der Westpfalz

Die Grüne Strandschrecke (Aiolopus thalassinus) erinnert etwas an die typischen und wohlbekannten Grashüpfer, jedoch gehört sie aufgrund morphologischer Merkmale wie die beiden vorigen Arten auch zu den Ödlandschrecken und ist mit bis zu zwei (Männchen) und maximal drei Zentimetern (Weibchen) auch etwas größer als jene. Man findet die erwachsenen Tiere ebenfalls zwischen Juli und Oktober. Einmal aufgescheucht, fliegen sie oft mehrere Meter weit. Ihr Lebensraum sind schütter bewachsene Sandbiotope, wobei aber diese Trockenbiotope an Feuchtgebiete angrenzen müssen. Ursprünglich kam diese sich vegetarisch ernährende Art vor allem in den Flussauen vor, wo dieser Mix aus feuchten und trockenen Biotopen natürlicherweise durch die Flussdynamik entsteht. Deutschlandweit kommt sie nur noch in den Rheinauen von Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg vor. Doch wurde sie in diesem Jahr auch an mehreren Stellen bei Ramstein und Hütschenhausen festgestellt, für Heuschreckenkundler eine kleine Sensation!

56

Die kommenden Jahre müssen zeigen, ob sie nicht sogar noch weiter verbreitet ist.



Gemeine Sicherschrecke – nicht mehr nur in Trockenbrachen

Gemeine Sichelschrecke – ein Gewinner des Klimawandels

Die Gemeine Sichelschrecke (Phaneroptera falcata) gehört zu den Langfühlerschre-

cken - und hier wiederum zu den Laubheuschrecken -, da ihre Fühler fast viermal so lang wie ihr Körper sind. Auch ihre Flügel sind sehr lang und schauen weit über die Knie der Hinterbeine hinaus. Ihre Grundfarbe ist ein helles Grün, und so sind sie gut getarnt in ihren Lebensräumen. Vor allem bewohnt diese eher Wärme liebende Art Trockenbiotope mit Hochstauden und das Umfeld von Sekundärgewässern, jedoch findet man sie dann auch in feuchten Brachen. Im Landkreis ist sie z.B. bei Weilerbach, im Rodenbacher Bruch oder im Rotenwoogtal, im Walkmühltal und noch im Landstuhler Bruch zu finden. Aufgrund des Klimawandels breitet sich diese Art immer weiter aus und besiedelt so auch neue Lebensräume. Dort findet man sie ausgewachsen ab August und bis in den Oktober hinein, wobei ihre Zirplaute sehr leise und nur auf kürzere Distanz gut wahrnehmbar sind.



Feuchtwiesen und -brachen an der Breitenau: ein artenreicher Lebensraum; hier finden sich auch große Populationen der Sumpfschrecke und der Langflügeligen Schwertschrecke



Langflügelige Schwertschrecke: will man sie beobachten oder fotografieren, versteckt sie sich gerne hinter den Halmen, auf denen sie sitzt.

Langflügelige Schwertschrecke – nur die Weibchen tragen ein Schwert

Die Landflügelige Schwertschrecke (Conocephalus discolor) gehört ebenfalls zu den Langfühler- und Laubheuschrecken, und ihre Fühler sind fast dreimal so lang wie der

Körper. Dieser ist hellgrün und weist einen braunen, hell gesäumten Rückenstreifen auf. Typisch ist für die Weibchen die lange und fast gerade schwertförmige Legeröhre, mit denen sie ihre Eier in Pflanzen (meist Sauergräser) einbohrt. Die Tiere werden noch nicht einmal zwei Zentimeter groß und sind damit eher zierlich. Wie die vorige Art ist sie polyphag, frisst also sowohl vegetarische Kost, also auch kleine Insekten wie Blattläuse oder Räupchen. Sie bewohnt nur langgrasige Lebensräume und kommt besonders in Brachen und Hochstaudenfluren sowie in Binsen- und Schilfbeständen vor. Oft ist sie bevorzugt auf feuchteren Biotopen anzutreffen, doch kommt sie vereinzelt auch in trockenen vor. Die erwachsenen Tiere findet man ab Juli. Der leise Balzgesang der Männchen, den sie mit den Flügeln erzeugen, hört man ungefähr bis auf zwei Meter. Fachleute suchen sie deswegen vor allem mit einem Fledermaus-Detektor, da sie damit sehr gut nachweisbar sind. Diese Art hat sich ebenfalls in der letzten Zeit in Deutschland stark nach Norden ausgebreitet. Im Landkreis findet man sie recht weit verbreitet, so im Aschbachtal, im Moosalbtal, im Rotenwoogtal, im Rodenbacher Bruch und auch im Landstuhler Bruch.

INNENAUSBAU - INNENARCHITEKTUR

WELSCHGASSE 4 TEL: 06303-2310 FAX. 06303-2563 JACOB

ENKENBACH-ALSENBORN FRIEDHOFSTRASSE 18 TEL. 06303-8090041

DAS BESTATTUNGSHAUS

58